



AKTION LEBEN e.V.

Januar / Februar **Rundbrief 1 / 2017**

Liebe Mitglieder und Freunde der AKTION LEBEN!

"Es ist so verlogen. Wie konnten sie Dich töten, meine liebe ältere Schwester oder Bruder? Wer weiß, was du alles für mich in meinem Leben bedeutet hättest. Ich wünschte, wir könnten Freud und Leid teilen, und füreinander da sein!" ... (Aus Pro Vita, Mechelen)

So schrieb eine junge Frau an ihr abgetriebenes Geschwisterchen, nachdem sie erfahren hatte, dass ihre Mutter vor Jahren abgetrieben hatte.

Man sagt zu Recht: "Die Frau, die Mutter, ist das zweite Opfer der Abtreibungstötung! Aber es gibt noch mehr, viel mehr, Opfer!"

Oft wird verschwiegen, was nicht verschwiegen werden darf, das sog. PAS (Post-Abortion-Syndrom). Immer mehr "Tötungspersonal", Ärzte, Pfleger, Berater sehen - manchmal überraschend plötzlich wie Dr. Bernhard Nathanson (siehe Zeitdokument Nr. 1) - was sie angerichtet haben. Wie sie getäuscht wurden oder selbst getäuscht haben. Das Gewissen schreit!

So schreibt ein ehemaliger Abtreibungsmediziner: "Das erste Mal fiel mir ziemlich schwer. ... Aber nach einiger Zeit war ich so weit, dass es nicht mehr wehtat. ... Jedes Mal, wenn es mir wieder zu schaffen machte, verhärtete ich mich innerlich etwas mehr. ... Ich war einfach gleichgültig. ..."

Eine Beraterin könnte sagen: "Ich bin ja verpflichtet ‚ergebnisoffen und non direktiv‘ zu beraten. Also ist es nicht meine Verantwortung, wenn ich die ‚Entscheidungsfreiheit‘, auch zur Abtreibung, achte! Ich darf ja auf Geheiß des Bischofs und des Papstes keine Beratungsscheine ausstellen, also ist alles in Ordnung!"

Aber wird sie nicht doch mitschuldig, wenn sie der "Ratsuchenden" nicht nachdrücklich erklärt: "Das darfst Du nicht tun, das tötet Dein Kind, da gibt es keine ‚Entscheidungsfreiheit‘ mehr, die Entscheidung ist gefallen, Dein Kind lebt, Du bist Mutter, wenn Du abtreibst, Mutter eines toten Kindes!" (Beachten Sie unsere Argumentationsschulung "Davidsschleuder" mit Anmeldung)

Liebe Leser, es ist für uns oft nicht einfach, diese konsequente Linie gegen die modernen "Dogmen" zu vertreten. Ihr Interesse an unserer Arbeit, Ihre Hilfe, Ihre finanzielle Unterstützung, die wir im letzten Jahr wieder großzügig erfahren durften und nicht zuletzt Ihre Gebete, die uns tragen, machen Mut und so beten auch wir täglich:

"Mein Gott, ich leg' in Deine guten Vaterhände, was Du an Sorgen schickst, an Freuden schenkst. ... Ich weihe Dir die Freude des Erfolges, indem ich dankbar Deinen Ansporn seh. ..."

In tiefer Verbundenheit

Ihre
AKTION LEBEN e.V.

Aus dem Inhalt:

Das geistliche Wort	S.2
Gegensätze, Abtreibung	S.2
Die ersten Schritte ...	S.3
Termine	S.3
Pinnwand	S.4

Memorandum

Die "ergebnisoffene Beratung", oft eine Farce, "reicht" offenbar den katholischen Beratungsstellen noch nicht. In einem "Memorandum" (Stellungnahme) des Kolpingwerkes (25.10.2016) wird eine Rückkehr zur Schwangeren-Beratung nach §219 StGB mit "Todesscheinausstellung" wie vor dem Herbst 1995 gefordert. Das sollten Kolpingmitglieder nicht mitmachen!

Leben ist ein Recht!
Töten hingegen ist keines!
Deshalb: Kein Abtreibungsrecht,
sondern Abtreibungsstrafrecht!

Kanada

Mary Wagner betet vor Abtreibungskliniken und spricht Frauen an. Damit verstößt sie gegen Bestimmungen, die eine "Bannmeile" vorsehen, mit der Abtreibungskliniken, nicht nur in Kanada "geschützt" werden, damit sie ihr tödliches Geschäft ausüben können. Dafür wird sie regelmäßig verhaftet und muss ins Gefängnis. Auch Weihnachten 2016 verbrachte sie "hinter Gittern". (www.katholisches.info)

Brasilien

Die Ex-Feministin - Sara Winter - hat vor 3 Jahren den brasilianischen Zweig der radikalfeministischen "Femen"-Bewegung mitbegründet. Seit sie selbst ein Kind hat, hat sich ihre Einstellung grundlegend geändert. Sie bedauere, dass sie ihr erstes Kind abgetrieben habe und bittet um Verzeihung, dass sie Teil der Bewegung war. (Quelle: kath.net.)

Das geistliche Wort

Die Folgen einer Abtreibung sind schrecklich. Ein von Gott geliebtes Kind darf nicht auf die Welt kommen. Viele Mütter leiden furchtbar nach einer Abtreibung, was in der Regel totgeschwiegen wird. Gott gab uns Seine Gebote nicht, um uns zu gängeln, sondern damit es uns in Seiner Liebe innerlich gut geht. Dabei bleibt Gott aber nicht stehen. Er wurde Mensch in Jesus Christus und hat unser Schicksal geteilt – angefangen von Seiner Geburt im Stall zu Bethlehem bis zu Seinem Leiden und Tod am Kreuz. Nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt sendet Jesus uns vom Vater den Heiligen Geist, der in der Kirche durch die Verkündigung der Frohen Botschaft und die Sakramente wirkt. In der heiligen Beichte verzeiht uns Jesus die Sünden, wie damals dem hl. Petrus, der hl. Maria Magdalena und dem rechten Schächer am Kreuz, der ein Raubmörder war. Gehen wir voll Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zur heiligen Beichte. Gott, der barmherzige Vater, empfängt uns mit offenen Armen und verzeiht uns, wenn wir unsere Sünden bekennen und bereuen. Der Schmerz über unsere Sünden wird allerdings bleiben – unsere Taten werden nicht ungeschehen gemacht. Dieser Schmerz ist eine große Gnade; denn er verleiht uns die Möglichkeit, unsere Sünden zu sühnen durch das Gebet und durch Taten der Nächstenliebe. Darin sind uns der hl. Petrus und die hl. Maria Magdalena ein Vorbild. Ein Kind ist etwas sehr Kostbares. Wenn wir es in Gottes Liebe aufziehen, wird es ein wertvolles Mitglied der Kirche und uns helfen, uns mit allen Menschen zu verbinden und es wird ein Vorbild werden. Danken wir dem Herrn für alle Seine Wohltaten mit dem schönen Gebet: „Ich danke Dir, Herr Jesus Christ, dass Du für mich gestorben bist. Ach, lass Dein Blut und Deine Pein an mir doch nicht verloren sein. Amen.“

Es betet für Sie alle

P. Dr. Andreas Hirsch

Gegensätze

Frankreich - Bestrafen

Frankreichs Regierung will die „Behinderung“ von Abtreibungen durch Informationsangebote von Lebensrechtlern, neben der sog. „Gehsteigerberatung“ auch im Netz bestrafen. Das „Grundrecht auf Schwangerschaftsabbruch“ dürfe nicht durch andere Informationen eingeschränkt werden. Wer die Abtreibung behindere, müsse mit bis zu zwei Jahren Gefängnis und 30.000 Euro Geldstrafe rechnen. Abtreibungsgegner sollen kriminalisiert werden.

Ungarn - Unter Druck

Die ungarische Regierung unter Viktor Orbán ermutigt Frauen, u. a. mit Plakataktionen und konkreten Hilfen, Kinder zu bekommen. In der Tat ist die Zahl der Abtreibungen gesunken. Obwohl Abtreibungen noch möglich "lediglich" die Zahlen gesunken sind, wird die Regierung Orbán heftig kritisiert und angegriffen. Eine EU-Kommissarin behauptete: "Diese Kampagne richtet sich gegen ‚europäische Werte‘." Der ehemalige US-Präsident Obama sorgte sich und die UNO beklagt die "Blockierung" beim Zugang zur Abtreibung, mit "unnötigen Warteperioden, feindlicher Beratung oder Verweigerung aus Gewissensgründen". Dabei müsste es doch um jedes Menschenleben gehen, oder?

Angegriffen wird auch die "neue ungarische Verfassung". Darin heißt es etwas verwaschen, dass das menschliche Leben vom Augenblick der Empfängnis an "schützenswert" ist. Es gibt viele Dinge, die "schützenswert" sind. Unverständlich ist, warum man uns, oder "wir" uns selber "Lebensschützer" nennen, ein Begriff, der von unseren Gegnern benutzt wird, um unser Anliegen auf das Niveau von Tierschützern, Vogelschützern herabzustufen, wobei Tierschützer sich oft "Tierrechtler" nennen.

Wenn wir nur noch das sehen, was wir zu sehen wünschen, sind wir bei der geistigen Blindheit angelangt.

Die Abtreibung und die Firmen

Im Folgenden die Auflistung einiger bekannter Firmen, Unternehmen, Banken, welche die Abtreibung durch großzügige finanzielle Zuwendungen an entsprechende Abtreibungsnetzwerke und Abtreibungskonzerne unterstützen:



(Quelle: Medizin und Ideologie 03/16, weiterführender Link: <http://www.lifenews.com/2016/04/26/pro-life-group-lists-every-company-backing-planned-parent-hood/>)

USA

Der neue Justizminister, Jeff Sessions, bei der Anhörung vor dem Senat:

Eine demokratische Senatorin wollte bei der Anhörung wissen, ob er noch immer der Überzeugung sei, dass das Urteil "Roe gegen Wade" (generelle Freigabe der Abtreibung, 1973) eine der "schlimmsten, kolossal falschen Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes aller Zeiten" gewesen sei. Session antwortete ohne zu zögern: "So ist es."

Marie von Ebner-Eschenbach

Wir konnten den ersten Schritt tun, welche Freude!

Seit einigen Jahren versuchen wir mit dem Thema Post-Abortion-Syndrom (PAS) die seelischen Folgen nach Abtreibung in die Priesterseminare zu kommen, darüber zu referieren und unser Basiswissen weiterzugeben. Leider haben all unsere Bemühungen wenig gefruchtet. Wir lassen keine Gelegenheit aus, um auf Kongressen (wie „Freude am Glauben“, Fulda, 7.-9.Juli), bei Katholikentagen, bei Vorträgen in Gemeinden u.v.m. über das so überaus wichtige und sensible Thema, aufmerksam zu machen. Unzählige Frauen und Männer, Großeltern und Geschwister leiden unter den seelischen Folgen der Abtreibung.

So hatten wir vor einigen Jahren ein Projekt gestartet, in dem wir alle Priester und Ordensleute, die bei der Aktion Leben e.V. Mitglied sind, sowie die Bischöfe der einzelnen Diözesen mit einem Begleitschreiben und dem Handbuch für Priester, herausgegeben von der Amerikanischen Bischofskonferenz, angeschrieben hatten. Damit verbunden war das Angebot, an einem Workshop mit erfahrenen Referenten teilzunehmen. Leider war die Reaktion enttäuschend. An dem 1. Workshop nahmen gerade einmal 4 Priester teil - von 700, die wir angeschrieben hatten.

Hat sich nicht schon der hl. Johannes Paul II. 1995 in seiner Enzyklika „Evangelium vitae“ mit den bewegendsten Worten an die so tief verwundeten Frauen gewandt? Er schreibt: „Was geschehen ist, bleibt in der Tat zutiefst unrecht. Lasst euch jedoch nicht von Mutlosigkeit ergreifen, und gebt die Hoffnung nicht auf. Versucht vielmehr, das Geschehene zu verstehen und interpretiert es in seiner Wahrheit.“

Die Aufgabe eines jeden Priesters besteht ja auch gerade darin, wie in der folgenden Bibelstelle so wunderbar beschrieben wird: „Wie ein Hirte sich um die Tiere seiner Herde kümmert an dem Tag, an dem er mitten unter den Schafen ist, die sich verirrt

haben, so kümmere ich mich um meine Schafe und hole sie zurück von all den Orten, wohin sie sich an dunklen, düsteren Tagen zerstreut haben.

Die verloren gegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden. ... und für sie sorgen, wie es recht ist.“ (Ezechiel 34,12.16)

Der Frau ist nicht geholfen, indem der Priester die Sünde der Abtreibung übergeht oder bagatellisiert, welches wir immer wieder in der Praxis von betroffenen Frauen hören. Auch sagen uns Priester, dass sie über dieses Thema in ihrem Priesterseminar nichts gehört haben und aus diesem Grund oftmals verunsichert sind. Leider werden (lt. WHO) weltweit pro Jahr 40 bis 60 Mio. Abtreibungen durchgeführt. Dies sind 40 bis 60 Mio. Mütter und rechnet man die Väter hinzu, sind es 80 bis 120 Mio., die von Abtreibung direkt betroffen sind. Sind die Priester, sind wir darauf vorbereitet?

Umso größer ist unsere Freude und Dankbarkeit, dass unser Angebot, kostenlos über dieses Thema und über unsere jahrelangen Erfahrungen mit von Abtreibung Betroffenen endlich vor einer großen Anzahl von Priestern, Priesteramtskandidaten und Theologiestudenten sprechen zu dürfen, angenommen wurde.

Die Aktion Leben e.V. möchte sich noch einmal, auch im Namen der betroffenen Personen, ganz herzlich bei hochw. Herrn Rektor, Mag. Martin Leitner, bedanken, der es uns ermöglicht hat, im überdiözesanen Priesterseminar Leopoldinum in Heiligenkreuz bei Wien zu sprechen.

Das Interesse der Studenten war überaus groß und die Gespräche anschließend sehr lebhaft. Es kam der Wunsch von Seiten der Studenten auf, regelmäßig darüber zu referieren und außerdem weitere Referate über wichtige Lebensrechts-Themen zu hören. Wir sind überaus dankbar und freuen uns schon auf das nächste Treffen. Wir bleiben in Verbindung. Gabriele Hüter



Gabriele Hüter beim Vortrag vor Studenten in Heiligenkreuz

Termine

Am **Samstag, den 4. März 2017**, wird **Pater Martin Ramm FSSP** zwei Vorträge zum Thema **„Ist Erziehen schwierig?“**

im Haus der Aktion Leben e.V. in Weinheim Oberflockenbach halten. Der erste Vortrag wird von 14:00 - 15:00 Uhr stattfinden, der zweite von 15:30 bis 16:30 Uhr. Dazwischen gibt es eine Pause mit Kaffee und Kuchen, um 17:00 Uhr eine abschließende Andacht. Um Anmeldung wird gebeten.

Vom **31. März - 2. April 2017** findet in Oberflockenbach, im Haus der Aktion Leben unsere **nächste Davidsschleuder (Argumentationsschulung) für junge Leute** statt.

Anreise: 31.3. bis 19:00 Uhr. Um Anmeldung wird gebeten unter post@aktion-leben.de oder Tel. 06201/2046.

Heilung ist möglich

Eine Österreicherin berichtet im Internet, die Abtreibung ihres Kindes habe sie in ein tiefes Loch gestürzt. "Ich konnte nicht mehr schlafen, kam vom Arzt mit immer stärkeren Schlafmitteln und Schuldgefühlen nach Hause, fand mich nicht mehr wert auf der Welt zu sein". Es folgte ein "ultimativer Hilfeschrei" in Form eines vorgetäuschten Autounfalls. Besser wurde es, schrieb sie, "als ich mir das Recht genommen habe zu trauern", denn jeder Verlust gehört betrauert. (Siehe unser Flugblatt: Heilung ist möglich.)

Pinnwand

Aus Zuschriften

„Ich wollte mich einfach bei Euch bedanken, weil Ihr die Ersten wart, die mich mit 17/18 Jahren für das Thema Abtreibung sensibilisiert haben. Ich bin heute 56 Jahre alt und konnte mithelfen, dass manche Kinder geboren wurden, statt "entsorgt" zu werden. Danke für Euren Einsatz!“ S. M.

„Ich bekomme Ihre Rundbriefe seit langer Zeit. Ich danke für diese Rundbriefe und lese sie mit großer Freude.“ K. L. aus Budapest

„Ich denke noch gerne an Ihren Vortragsabend im Oktober d. J. im ‚Neuen Klub‘. Einige Tage danach wurde in einer Seniorenrunde über dieses Thema noch heftig diskutiert. Jedenfalls danke ich Ihnen, dass Sie zu uns gekommen sind. Die Beispiele aus Rundbrief Nr. 6/2016 habe ich mit großem Interesse gelesen. Durch diese Beispiele bin ich so angesprochen worden, dass ich gerne noch weitere Rundbriefe erhalten möchte. Sie sind mir immer wertvoll.“ C. B., Vortragsveranstalter

Deutschland - Bis aufs Blut

Im Landkreis Schaumburg, kam es zu „Problemen“ bei der Übernahme von Krankenhäusern. Die christliche Position des Klinikbetreibers, keine Abtreibungen vorzunehmen, war in Politik und Medien auf scharfe Kritik gestoßen. Aber dann gab es doch Grund zum „Jubeln“. Man hatte einen Kompromiss gefunden. Die Klinik selbst bietet keine Abtreibungstötungen an, sie stellt aber ihre OPs für Belegärzte zur Verfügung. Wo sind hier die Bischöfe??? Sie sollten auch bei unbequemen Aufgaben die Speerspitze sein, sie sollten die Wahrheit, die Lehre der Kirche, bis aufs Blut verteidigen!

Information ist die beste Hilfe

Der "Schwarzwälder Bote" vom Oktober 2016 schreibt über eine junge Frau die eine "Selbsthilfegruppe" gründen möchte, weil sie selbst von Abtreibung betroffen ist. Die Entscheidung für die Abtreibung sei schwer gewesen, aber damit zu leben sei noch schwerer. Es hätte ihre "Entscheidung" verändert, wenn ihr jemand berichtet hätte, wie sehr dies ihr Leben verändern würde.

Über den Tod hinaus

Haben Sie das gewusst, dass man über seinen Tod hinaus testamentarisch festlegen kann, wer die eigene Rente weiter beziehen soll?

Ein verstorbene Mitglied hat uns eine private Versicherung mit einer kleinen „garantierten Rentenzahlung“ bis in das Jahr 2021 vermacht. Wunderbar!

Wir werden öfter angesprochen, warum wir keine Werbung machen, die AKTION LEBEN testamentarisch zu bedenken, andere würden das auch tun.

Wir möchten uns zurückhalten, aber schön wäre es natürlich, wenn das eine oder andere Mitglied uns in seinem Testament bedenken würde.

Wir wissen uns von der Vorsehung getragen und hatten bislang „fast immer“ das, was wir an finanziellen Mitteln benötigten. Ein kleines „Polster“ zu haben, wäre beruhigend und wir könnten unsere Energie sorgenfreier einsetzen für das, wofür wir angetreten sind.

Christliche Beratung - "selbständiges Rechtsgut"?

Im „Kreisanzeiger Wetterau“ vom 4.1.2017 wird die rhetorische Frage gestellt: "Müssen die Teams einer kirchlichen Beratungsstelle (Diakonie) in Ehrfurcht vor dem gottgegebenen neuen Leben nicht alles tun, um die Frauen zum Austragen des Kindes zu überreden?" Das ethische Konzept der kirchlichen Schwangerschaftskonfliktberatung sei "bewusst ergebnisoffen". Man wecke die Bereitschaft zur Annahme des ungeborenen Lebens, man zeige praktische Unterstützung, "aber letztlich entscheidet die betroffene Frau".

Würde man das so auch einer Mutter sagen, die vielleicht aus großer Not eines ihrer geborenen Kinder töten wollte und ihr dann eine "Waffe", den "Beratungsschein" für die straffreie, finanzierte Tötung ihres Kindes geben? Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) sagte in seinem Urteil zum § 218 StGB 1975 noch: "Das sich im Mutterleib entwickelnde Leben steht als selbständiges Rechtsgut unter dem Schutz der Verfassung (Art. 2 Abs. 2, Art. 1 GG). Die Schutzpflicht des Staates verbietet nicht nur unmittelbare staatliche Eingriffe in das sich

entwickelnde Leben, sondern gebietet dem Staat auch, sich schützend und fördernd vor diese Leben zu stellen. Die Verpflichtung des Staates, das sich entwickelnde Leben in Schutz zu nehmen, besteht auch gegenüber der Mutter. Der Lebensschutz des Embryos genießt grundsätzlich für die gesamte Dauer der Schwangerschaft Vorrang vor dem Selbstbestimmungsrecht der Schwangeren und darf nicht für eine bestimmte Frist in Frage gestellt werden."

Ist unser Staat noch ein Rechtsstaat, wenn täglich ca. 1000 seiner kleinsten, wehrlosesten, hilflosesten Bürger auf brutale Weise getötet werden und unendlicher Schaden angerichtet wird?

Impressum

Herausgeber: Aktion Leben e.V. - Steinklingener Str. 24 - D-69469 Weinheim-Oberflockenbach
Telefon: +49 06201 - 2046 - Fax: +49 06201-23848 - E-Mail: post@aktion-leben.de - Homepage: www.aktion-leben.de

Versand erfolgt an alle Mitglieder der Aktion Leben e.V., Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge oder Briefe in Verantwortung des jeweiligen Autors.

Unveränderter Nachdruck einzelner Texte ist bei Quellenangabe gestattet.

International / SEPA: BIC: GENODE51ABT, IBAN: DE83 5096 1685 0000 0179 14

Schweiz: Postfinance: BIC: POFICHBEXXX, IBAN: CH95 0900 0000 6075 1865 1

Österreich: BIC: OBKLAT2L, IBAN: AT75 1500 0007 7130 5513